

Mittelsächsische

# LinksWorte

19. Februar 2010

Nr. 30

4. Jahrgang



Dreimal Dresden - am 13. Februar 2010 und am 14. Februar 2009 (oben): Der Konsens gegen den Aufmarsch der Nazis ist übergreifend und wird immer breiter.

Während DIE LINKE im Vorjahr den Nazis - räumlich getrennt - entgegentrat, blockierte sie in diesem Jahr deren Marsch durch die Dresdner Neustadt, und das erfolgreich. Bürgerinnen und Bürger aus Mittelsachsen waren dabei. Lesen Sie unseren Bericht auf Seite - 9 - dieser Ausgabe.

## Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

**ausführlich vorgestellt:**

Die beiden mittelsächsischen Landtagsabgeordneten DER LINKEN

**Monat für Monat:**

Aus der Arbeit der LINKSfraktion im mittelsächsischen Kreistag

**Im Blickpunkt:**

Die Kommunalfinzen vor dem Crash

2	editorial & dialog
3	kolumne & wahlen im ortsverband freiberg DER LINKEN
4/5	titelthema 1: vorstellung von jana pinka und falk neubert
6/7	titelthema 2: linksfraktion im kreistag aktuell
8	titelthema 3: kommunalpolitischer tag in altmittweida
9	dresden - 13. februar 2010
10/11	mittelsächsischer knüller -15 - : (teil 2) stadt rochlitz
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & querbeet

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint in der 12. Kalenderwoche 2010. Redaktionsschluss ist am Freitag, dem 19. März.

Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

**DIE LINKE. Mittelsachsen**  
 Kreissparkasse Freiberg  
 BLZ: 870 520 00  
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht.  
 Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

## Impressum

**Herausgeber:** **DIE LINKE.**  
 Kreisvorstand Mittelsachsen  
 mit der Kreisgeschäftsstelle in Freiberg

**Postanschrift der Redaktion:**  
 Kreisgeschäftsstelle, Redaktion „LinksWorte“  
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43  
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56  
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

**Redaktion:** Ruth Fritzsche, Stefanie Götze, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Hans Weiske  
 (verantw. i.S.d.P.)

**Layout, Satz und Fotos:** A • Bi • Te  
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske  
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

**Verlag und Vertrieb:** Eigenverlag und -vertrieb

**Druck:** Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,  
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

**Internet:** Die „LinksWorte“ werden im Internet unter [www.links-worte-mittelsachsen.de](http://www.links-worte-mittelsachsen.de) veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

## editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

das Jahr 2010 nimmt seinen Lauf. Das erste Jahrzehnt des neuen Jahrtausends geht schon wieder seinem Ende entgegen. Es brachte der PDS und der LINKEN einen beachtlichen Aufschwung.

Traurig nur, dass gerade jetzt - mit einem Mandat von 12 Prozent der wahlberechtigten bundesdeutschen Bevölkerung im Rücken - mit den Querelen um den Bundesgeschäftsführer Dietmar Bartsch manches davon wieder eingerissen wird. In der Öffentlichkeit gibt DIE LINKE ein jämmerliches Bild ab, wo sie sich doch auf die Debatte zu inhaltlichen Fragen konzentrieren sollte.

Vor uns stehen drei volle Jahre, in denen das sächsische Wahlvolk nicht an die Urnen gerufen wird. Da droht schnell die Gefahr, dass man als politische Partei die Aktivitäten zurückfährt und im eigenen Saft schmort. Der neue Kreisvorstand der LINKEN hat diese Gefahr erkannt und mit Festlegungen zu einer Klausur Anfang März, zu einer Beratung mit aktiven Mitstreitern aus den Ortsverbänden und zur Verbesserung der inhaltlichen Arbeit - vor allem in der bevorstehenden Programmdiskussion - reagiert. In unserer Märzausgabe werden wir ausführlich darüber berichten.

In unserer heutigen Ausgabe stellen wir die beiden mittelsächsischen Landtagsabgeordneten der LINKEN Jana Pinka und Falk Neubert vor und lassen sie mit ihren Vorstellungen zur Unterstützung regionalen Abgeordneten - von den Kreisabgeordneten bis zu den Stadt- und Gemeinderäten, zu Wort kommen. Zu diesem Themenkreis findet sich in dieser Ausgabe auch ein Artikel von Achim Grunke aus dem Ortsverband Freiberg, im „zweiten Leben“ ist der ehemalige Kreisvorsitzende Geschäftsführer des parteinahen kommunalpolitischen Forums e.V.

Fast schon traditionell: unser Titelthema zur Arbeit der Kreistagsfraktion, welche sich im Augenblick mit der Vorbereitung des Kreistages vom 17. März (die LinksWorte werden in ihrer Märzausgabe ausführlich darüber berichten) beschäftigt. Vorgestellt wird in dieser Ausgabe Volkmar Richter aus Döbeln, der seit der Kreistagsitzung vom 9. Dezember als Nachfolger von Heiko Hilker in die 19köpfige Fraktion der LINKEN aufgerückt ist.

Ganz „taufersch“ berichten wir in Wort und Bild von der großen antifaschistischen Aktion am 13. Februar in Dresden, denn dieser Termin lag eigentlich schon nach Redaktionsschluss. Auch Genossinnen und Genossen aus Mittelsachsen sowie unsere Linksjugend solid waren in Dresden dabei.

## standpunkt

von Hans-Jürgen Kühn  
 Vorsitzender des Ortsverbandes Flöha

In den letzten Wochen haben wir uns wieder einmal mit der innerparteilichen Situation in unserer Partei befassen müssen. Unzählige Stellungnahmen wurden veröffentlicht und Briefe geschrieben.

Gregor Gysi hat in seiner Rede am 11. Januar auf die Probleme aufmerksam gemacht, die Situation beschrieben und analysiert. Leider hat man auch danach den Eindruck das er ein einsamer Rufer im Wüste ist, dessen Rufe ungehört verschallen, ja ignoriert werden.

Ich meine ich dass er in seiner Rede sehr treffend den Zustand der Partei und der Gesellschaft beschreibt. Das Problem ist, dass nichts daraus gelernt wird. Die Machtspielen gehen munter weiter.

So wurde in einer schwierigen Sitzung ein Vorschlag für die Besetzung der Spitzenfunktionen der Partei DIE LINKE durch den Rostocker Parteitag am 15. und 16. Mai 2010 gemacht. Anstatt diesen Vorschlag erst einmal zu stärken wird er von verschiedenen Spitzenpolitikern der Linken zerredet. Dabei vergessen auch jene aus Sachsen, dass sie selbst ihre personellen Querelen nicht im Griff haben und keineswegs immer eine vernünftige Nachfolge geregelt hatten. Auch wenn sie das scheinbar schon vergessen haben.

Deshalb müssen wir - so meine ich zumindest - unseren Verantwortlichen persönlich ins Gesicht sagen das so mit uns keine Politik zu machen ist. Macht erst einmal selbst Eure Hausaufgaben. Wir brauchen keine Politiker die mehr damit zu tun haben, an die nächsten Wahlen und Pfründe zu denken, anstatt an die Probleme der Gesellschaft. Wenn die Menschen spüren, dass Politiker der Linken auch nicht anders sind als die anderer Parteien, werden sie diese auch nicht wählen.

Solches Handeln ist verantwortungslos. Dabei muss ich auch klar sagen, dass dies jeden angeht, ob bei uns im Kreis, im Ortsverband oder in der Basisgruppe. Solidarisches Miteinander und zuhören können sollte die erste Pflicht jedes Genossen und Verantwortungsträgers sein.

Dass dies geht, haben wir schon oft in der Not bewiesen. Deshalb sollten wir uns wieder auf unsere Werte als Linke besinnen.

**W**ir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Molière

auf seite - drei -  
- immer konsequent links -  
unsere monatliche  
Kolumne

Die Bundeskanzlerin aller Deutschen, wie sie meint, verkündete in ihrer Neujahrsbotschaft, sie habe nach fünfunddreißig Jahren in Unfreiheit erstmals ein freies Silvester in Hamburg gefeiert. Mal abgesehen davon, was die gewesene FDJ-Sekretärin heute unter Freiheit versteht, so dürfte sie doch bei ihrer unbestrittenen Intelligenz nicht ganz vergessen haben, dass ihre Landsleute östlich der Elbe seinerzeit einen festen Begriff von Freiheit gehabt hatten, nämlich Freiheit ist die Einsicht in die Notwendigkeit. Dass den Diesseitsder-Elbe-Deutschen im Laufe der Zeit die Vorstellung, was notwendig ist, abhanden gekommen war, steht dabei auf einem anderen Blatt.

Die heutige Bundeskanzlerin weiß also ganz genau, dass sie lügt, wenn sie von fünfunddreißig Jahren der Unfreiheit spricht. Sie weiß, sie hat eine Schule durchlaufen, die nicht trotz sondern wegen Margot Honecker Weltniveau hatte. Sie hat studiert und zwar Physik, und sie hat diplomiert und promoviert auf dem Gebiete der Quantenphysik, einer der Königsdisziplinen dieser Fachrichtung. Schließlich war sie beschäftigt an der Akademie. Und dies alles als Pfarrerstochter und in Unfreiheit? Angela, nun halt mal die Luft an!

Diese Frau spricht so gut Russisch, dass sie mit dem russischen Präsidenten, der auch des Deutschen mächtig ist, ein echtes Unter-vier-Augen-Gespräch führen kann. Doch kann sie ihn noch verstehen? Sie hat im unfreien Osten Englisch gelernt, besser als der freie Herr Westerwelle und der freie Herr Öttinger, die als Außenminister respektive als Europa-Kommissar so ihre Schwierigkeiten mit der Materie haben. Und dies alles in Unfreiheit?

Nun kann man ja Verständnis haben. Sie ist aus christlichem Elternhaus und, wenn es denn so ist, christlich erzogen. Dass sie sich dann nicht bei DENLINKEN sondern bei DENCHRISTLICHEN zu Hause fühlt, kann man ja auch noch nachvollziehen. Und dass sie es mit den Merzern und den Schäubles nicht leicht hat, ist unbestritten. Doch muss man deshalb seine Glaubwürdigkeit aufs Spiel setzen bei denen, die es miterlebt haben?

Die Bundeskanzlerin aller Deutschen sind Sie nicht, Frau Merkel. Einer widerspricht dem. (mm)

Der Ortsverband Freiberg ist mit 140 Mitgliedern der größte der derzeit noch 17 Ortsverbände DER LINKEN in Mittelsachsen. Bereits in den „LinksWorten“ im April 2008 kam er zu Wort. Inzwischen ist ein Vorsitzender gegangen und die politische Arbeit lag ziemlich darnieder. Auf der Mitgliederversammlung am 6. Februar wurde ein neuer Vorstand gewählt und ein Neuanfang gewagt. Wir informieren im folgenden.

von unserem Redaktionsmitglied  
Ruth Fritzsche, Freiberg

In den Linksworten Nr. 8 vom 17. April 2008 kam der Ortsverband Freiberg DER LINKEN zu Wort. Im Rahmen dieses Beitrages wurde der damalige Genosse Johannes Gyarmati als Vorsitzender vorgestellt, der genau ein Jahr zuvor, am 17. April 2007, in diese Funktion gewählt worden war. Leider hat Gyarmati den Vorstand und auch die Partei DIE LINKE am 12. August 2009 mit recht fadenscheinigen Gründen verlassen.

Es wurde demzufolge satzungsmäßig höchste Zeit, nach Abschluss des Wahlmarathons im vergangenen Jahr und nach der Wahl des neuen Kreisvorstandes am 28.11.2009 auch im Ortsverband Freiberg Neuwahlen des Ortsvorstandes und des Vorsitzenden durchzuführen.

In unserer letzten vorbereitenden Ortsvorstandssitzung für die Versammlung am 6. Februar waren wir uns einig, dass wir die Bereitschaft zur Mitarbeit im Ortsvorstand keineswegs einschränken werden. So entschieden sich 9 Genossinnen und Genossen - einschließlich des zu wählenden Vorsitzenden - für eine Kandidatur im Ortsvorstand. Alle wurden sie zur Mitgliederversammlung aufgestellt und fast alle erhielten das Vertrauen mit voller Stimmzahl.

Zum Vorsitzenden wählte die Mitgliederversammlung mit den Stimmen aller anwesenden 41 Genossinnen und Genossen **Uwe Fankhänel**. Uwe ist als langjähriger Stadt- und Kreisrat im Altkreis Freiberg kein Unbekannter. Im neuen Land-

kreis Mittelsachsen wurde Uwe Fankhänel bekannt, als er - bedingt durch den Wohnortwechsel von MdL Elke Altmann - am 10. Juni 2009 als Nachfolger aus seinem Freiburger Wahlkreis in die 19köpfige Kreisratsfraktion aufrückte.

Wir freuen uns, dass er diese Funktion übernommen hat. Die gewählten Mitglieder des Ortsvorstandes werden ihm die erforderliche Unterstützung geben. Das sind: **Dr. Achim Grunke, Wolfram Kanis, Dr.**

**Rainer Sennewald, Dr. Albrecht Tolke, Peter Zimmermann, Ruth Fritzsche** - alle aus Freiberg - sowie **Regina Humpisch** aus Obergruna und **Ulrike Herre** aus Niederschöna.

Die nun vor uns liegende wahlfreie Zeit ist voll mit intensiver politischer Arbeit innerhalb und außerhalb der Partei zu nutzen. Dabei geht es dem Ortsverband und seinem neuen Vorstand besonders um folgende Schwerpunkte:

- die regelmäßige Fortführung von Infoständen und Bürgerforen mit kompetenten Referenten auch auf den Dörfern,
- dass nach Veröffentlichung eines Programmwerfs die Programmdiskussion organisiert wird, z.B. zu Themen wie Demokratischer Sozialismus, Kapitalismus, was ist Antifaschismus heute,
- die Durchführung von öffentlichen Mitgliederversammlungen,
- durch die Stadt- und Gemeinderäte sind zu wichtigen gesellschaftspolitischen Themen, wie z.B. der Ärztemangel, Flyer für eine breite Information der Bürgerinnen und Bürger zu erarbeiten,
- die Verbesserung der Arbeit mit der Presse.



Zweimal Uwe Fankhänel, der neue Ortsvorsitzende DER LINKEN in Freiberg: Vor den Wahlen im Vorjahr und während einer Stärkung im Kreistag am Tag seiner Wahl

zu besuch bei unseren beiden abgeordneten im sächsischen landtag



Die mittelsächsische Präsenz im sächsischen Landtag ist mit zwei Namen verbunden: **Dr. Jana Pinka** aus Freiberg und **Falk Neubert** aus Mittweida. Beide wurden sie am 30. August 2009 über die Liste der LINKEN als Mitglieder des Landtages gewählt. Die berühmten ersten 100 Tage der Legislatur - die der gegenwärtigen Schwarz-Gelben Bundesregierung so zu schaffen machen - haben sie hinter sich. Die Bürgerbüros sind eingerichtet, die MitarbeiterInnen **Stefanie Götz** und **Peter Zimmermann** haben ihre Arbeit bereits im Herbst aufgenommen. Die „LinksWorte“ haben sich in der Vorwoche nach Dresden aufgemacht, um an Ort und Stelle etwas über die Befindlichkeiten der Beiden ein knappes halbes Jahr nach den Landtagswahlen zu erfahren. Wir möchten das damit verbinden, sie unseren Leserinnen und Lesern etwas genauer vorzustellen. Hervorzuheben ist besonders, dass sich beide bereits intensiv in die politische Arbeit der LINKEN in Mittelsachsen eingebracht haben. (hw)



Zur Person befragt:

**Falk Neubert**

MdL der LINKEN aus Mittweida

**F**alk Neubert, geboren am 27. Januar 1974, in Dresden, machte nach dem Besuch einer Polytechnischen Oberschule in den Jahren 1990 bis 1993 eine Lehre zum Koch im Schwarzwald und besuchte danach von 1993 bis 1996 ein Gymnasium in Dresden. Von 2000 bis 2008 absolvierte er an der TU Dresden ein Magisterstudium auf dem Gebiet der Soziologie und der Kommunikationswissenschaften.

Im Jahr 1994 wurde Falk Neubert Mitbegründer und Sprecher der PDS-Jugend Dresden und von 1995 bis 1999 Jugendpolitischer Sprecher im PDS-Landesvorstand. Seit 1999 ist er - inzwischen schon in der dritten Legislaturperiode - Mitglied der Landtagsfraktion der PDS bzw. der LINKEN. Von 2004 bis 2009 - bis zu seinem Umzug nach Mittweida - war er Fraktionschef der LINKEN im Kreistag des Weißeritzkreises und später des neuen Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Falk Neubert übte und übt verschiedene Funktionen in seiner Partei aus. So war er von 2002 bis 2007 Kreisvorsitzender der PDS im Weißeritzkreis. Seit 2008 ist er Mitglied im Präsidium des Bundesausschusses der Partei DIE LINKE. Seit seinem Umzug nach Mittweida im Herbst 2009 engagiert er sich im Ortsverband Mittweida der LINKEN und unterstützt die Arbeit der anderen Ortsverbände im ehemaligen Landkreis Mittweida. Falk Neubert ist ledig und hat eine Tochter.

Zur Person befragt:

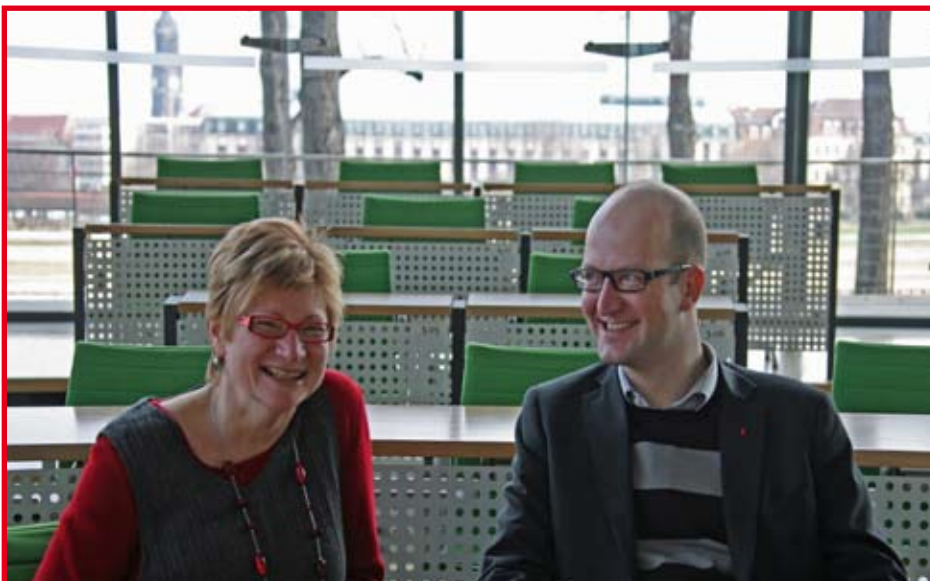
**Dr. Jana Pinka**

MdL der LINKEN aus Freiberg

**J**ana Pinka wurde am 3. November 1963 in Freiberg geboren. Ihre berufliche Laufbahn begann sie 1982 als Geologiehelferin im VEB Forschung und Erkundung Freiberg. Dem schloss sich in den Jahren von 1983 bis 1988 ein Studium an der Sektion Geowissenschaften der Bergakademie Freiberg mit dem Abschluss als Diplommineralogin an. Von 1989 bis 1992 promovierte sie an der Sektion Chemie der Bergakademie und war seitdem bis vergangenes Jahr als wissenschaftliche Mitarbeiterin und zuletzt als stellvertretende Geschäftsbereichsleiterin Wasser-Energie-Biotechnologie in einer Freiburger Ingenieurgesellschaft auf dem Gebiet der Geowissenschaften beschäftigt.

Jana Pinka ist seit 1983 Mitglied der SED und war von 1984 bis 1989 Abgeordnete des Kreistages Freiberg mit dem Mandat der Freien Deutschen Jugend. Nach der politischen Wende war sie zeitweise Mitglied im Kreisvorstand bzw. im Stadtvorstand Freiberg der PDS und engagierte sich als sachkundige Einwohnerin für die PDS im Technik- und Umweltausschuss und im Kulturausschuss des Stadtrates Freiberg. Seit 2004 ist Jana Pinka auch Stadträtin in ihrer Heimatstadt Freiberg.

Am 30. August des vergangenen Jahres wurde Dr. Jana Pinka für die Partei DIE LINKE in den sächsischen Landtag gewählt. Jana Pinka ist seit 1986 verheiratet und hat zwei Kinder.



Jana Pinka und Falk Neubert testen im Parlament - mit viel Spaß an der Sache - schon einmal die „besten Plätze“ der LINKEN in der ersten Reihe. Hier sitzen normalerweise Fraktionschef André Hahn (hier Jana) und Fraktionsgeschäftsführer Klaus Tischendorf (Falk).

Am 30. August des vergangenen Jahres wurde Dr. Jana Pinka für die Partei DIE LINKE in den sächsischen Landtag gewählt. Jana Pinka ist seit 1986 verheiratet und hat zwei Kinder.

die „mittelsächsischen linksworte“ im gespräch mit jana pinka und falk neubert

landtagsstress und fraktionsarbeit

Verkehrte Welt: Falk Neubert ist gegenüber Jana Pinka der „Jungspund“, aber aus der Sicht der Arbeit im Landtag der „alte Hase“. Offensichtlich aber harmonisieren beide ausgezeichnet zusammen.

Seit 1999 ist Falk Neubert Mitglied des Landtags (MdL). Jetzt hat er seine dritte Wahlperiode begonnen und in jeder eine andere Funktion ausgeübt. Ab 1999 war er jugendpolitischer Sprecher der Fraktion, ab 2004 hatte er sich zum familienpolitischen Sprecher „durchgehängt“ und in dieser Legislatur ist er medienpolitischer Sprecher und hat in dieser Funktion Heiko Hilker beerbt, der aus dem Wahlkreis Döbeln für die LINKE in den Landtag eingezogen war. Wie Falk Neubert selbst sagt, hänge diese Entwicklung vor allem damit zusammen, dass er die „Jugendzeit“ endgültig und unwiderruflich hinter sich habe und das jetzt Thema der jungen Leute in der Fraktion sei. Aber mit dem Geburtsjahr 1974 gehört er immerhin zu der relativ kleinen Gruppe in der Fraktion, die erst nach dem politischen Erdbeben 1989/1990 die politische Bühne betrat. Seine Abgeordnetenarbeit im Plenum des Landtages - das Plenum tagt in der Regel einmal im Monat an zwei aufeinanderfolgenden Tagen - ist zusätzlich durch die Mitarbeit als Mitglied des Ausschusses für Wissenschaft und Hochschule, Kultur und Medien sowie des Petitionsausschusses gefüllt.

Jana Pinka ist in dieser Wahlperiode erstmals in den Landtag eingezogen und das gleich mit einem Paukenschlag: Bei der Konstituierung der neuen Landtagsfraktion der LINKEN wurde sie als Leiterin des Arbeitskreises für Umwelt, Landwirtschaft & Landesentwicklung und Sprecherin für Umwelt- und Technologiepolitik zu einer der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden und als Mitglied des Fraktionsvorstandes gewählt. Eine straffe Aufgabe mit einem ganzen Arsenal zusätzlicher Aufgaben. Beispielsweise hat sie den Auftrag, die Arbeit der Mitarbeiter der MdL zu koordinieren, besser gesagt, diese erst einmal

zusammenzuführen und den Erfahrungsaustausch anzukurbeln.

Übrigens: Zum Stand des Zusammenwachsens der Fraktion wollten sich Jana und Falk keinen detaillierten Kommentar entlocken lassen. Allen dürfte der klassische Fehlstart kurz nach der Landtagswahl noch in bester Erinnerung sein. Zurückhaltung in der Kommentierung ist auch das richtige Rezept - es braucht eine starke LINKSfraktion

te - ganz verkürzt - folgende Aussagen:

Jana Pinka:

- Fragen der Ökologie wieder stärker in die sächsische LINKE tragen,
- einen eigenständigen Beitrag zur Novellierung der sächsischen Umwelt- und Naturschutz-Gesetzgebung leisten
- Förderung der erneuerbaren Energien

Falk Neubert:

- Sicherung der Arbeit freier Rundfunkprogramme
- Arbeit an einem neuen Rundfunk-Staatsvertrag und Diskussion der Gebührenfrage
- Kennenlernen der sächsischen Akteure der Medienpolitik

Die eigenständigen Beiträge der MdL Dr. Jana Pinka und Falk Neubert kann man auch ihren Pressemitteilungen entnehmen, wie kürzlich von Jana Pinka zur Unterstützung der Linksfraktion für die sächsische Solarbranche.

wirksamkeit in mittelsachsen

Jana Pinka war seit jeher in der Region kommunal fest verwurzelt. Das wird sie jetzt mit ihrem Bürgerbüro in Freiberg fortsetzen. Allerdings ist für sie die Aufgabe als Mitglied des Fraktionsvorstandes in der LINKEN eine zusätzliche Bürde, welcher die Aufgaben in Dresden wesentlich umfangreicher macht. Deshalb auch habe man sich geeinigt, dass Falk Neubert sich neben dem Bürgerbüro in Mittweida im Rahmen seiner Möglichkeiten auch in Döbeln engagiert.

Beide erklärten übereinstimmend, dass ihre Aufmerksamkeit sowohl der Unterstützung der Parteiarbeit im Kreisverband und den Ortsverbänden, als auch der vielen kommunalen Abgeordneten der LINKEN in Mittelsachsen gelten werde.

So ist - wie bereits bemerkt

- Jana Pinka fest im Ortsverband Freiberg verankert. Im Januar sprach sie auf der Mitgliederversammlung des Ortsverbandes Flöha über die ersten 100 Tage ihrer Arbeit im Landtag.

Der Ortswechsel von Falk Neubert aus dem Osterzgebirge nach Mittelsachsen kam folgendermaßen zustande:

Fortsetzung auf Seite -12-



Die beiden Landtagsabgeordneten der LINKEN aus Mittelsachsen im Foyer der 4. Etage des Landtagsgebäudes - das Thema: „Teilen des Flurs mit den Nazis“ scheint vom Tisch - und auf der Besuchertribüne im Landtag.

im Landtag, die sich von innen heraus findet. Der Kurzkomentar von Jana Pinka soll reichen: „Wir arbeiten an unserem einheitlichen Zusammenwachsen ... alles wird gut.“

Meine Bitte, die drei inhaltlichen Schwerpunkte ihrer Arbeit als linke(r) Landtagsabgeordnete(r) zu benennen, brach-

## bericht der kreistagsfraktion zur fraktionssitzung und den aufgaben für das jahr 2010

von unserem Redaktionsmitglied  
Sabine Lauterbach

Zur ersten Fraktionssitzung des Jahres traf sich die Fraktion am 27. Januar 2010 bei Sieghard Knobel in der Gaststätte „Weisse Taube“ in Cunnersdorf. Es handelte sich um eine Fraktionssitzung, welche nicht zur unmittelbaren Vorbereitung eines Kreistages diente, und somit Platz bot, andere Dinge zu bearbeiten. So wurde der Arbeitsplan der Fraktion für das Jahr 2010 festgelegt. Da es jedoch für viele anstehende Probleme wie z. B. das Abfallwirtschaftskonzept noch keinen genauen Terminplan gibt, muss sich die Fraktion dann relativ kurzfristig in den entsprechenden Arbeitsgruppen zusammenfinden. Sicherlich wird es dann auch die ein oder andere zusätzliche Fraktionssitzung geben.

Wichtige Punkte des Arbeitsplanes für dieses Jahr sind:

- Mithilfe bei der Erarbeitung eines Abfallwirtschaftskonzeptes, dazu Einladung des verantwortlichen Leiters im Landratsamt
- Schulnetzplanung, Bearbeitung innerhalb der Arbeitsgruppe der Fraktion und auch der Arbeitsgruppe des Kreistages und des entsprechenden Leiters im Landratsamt
- Erarbeitung eines Verkehrskonzeptes, dazu Einladung des verantwortlichen Leiters im Landratsamt, wichtig hier die Prioritätenliste im Straßenbau
- Fusion der ARGEn, Einbringen unserer Vorschläge in die Fusion, um die Wege für die Bürger des Kreises erträglich zu halten
- Radwegekonzept wurde von uns gefordert und ist jetzt vom Landrat in Auftrag gegeben worden. Hier müssen wir weitere Forderungen im Sinne unserer Bürger durchsetzen.
- Fusion der Kreissparkassen, gemeinsam mit dem Geschäftsführer der neuen Kreissparkasse die bestehenden Probleme angehen.
- Elternanteil an den Schülerbeförderungskosten, hier soll die Arbeitsgruppe einen konkreten Finanzierungsvorschlag erarbeiten.
- Einladung der Leiterin des Gesundheitsamtes um auf den aktuellen Ärztemangel hinzuweisen und diese aufzufordern, dem Abhilfe zu schaffen.
- Einladung von Frau Ilse Rose (Ausländerbeauftragte im Landratsamt), was hat sich in ihrer einjährigen Amtszeit bereits getan?
- Infoveranstaltungen für linke Stadt-

und Gemeinderäte durch den Fraktionsvorstand im Landkreis

- Besuch einer Gemeinde und deren Bürgermeister durch die Fraktion im Rahmen einer Fraktionssitzung
- Wandertag der Fraktion im Herbst in die Region Rochlitzer Berg mit Besichtigung des Porphyrllehrpfades.

Sicherlich ist dieser Arbeitsplan sehr ehrgeizig und umfangreich. Muss man doch bedenken, das die Kreisräte diese Aufgabe ehrenamtlich erfüllen. Zur besseren Verteilung der Aufgaben wurden die Arbeitsgruppen neu festgelegt. Im folgenden die Arbeitsgruppen, deren Leiter und Mitglieder:

- Kommunal Finanzen / Sparkassen / Wirtschaftsförderung / Tourismus / Fremdenverkehr

**Eckert, Rainer**  
Richter, Volkmar  
Stahlmann, Jens

- Bildung / Schulnetzplanung / Schülerbeförderung / Hochschule / Bergakademie / Jugendförderung / Jugendhilfe

**Buschmann, Peter**  
Bretschneider, Ulrike  
Geißler, Mario  
Steidten, Petra

- Entsorgung / Müll / Gebühren / ÖPNV / Umwelt / Landwirtschaft

**Jubelt, Gottfried**  
Fankhänel Uwe  
Pester, Hans-Dietrich  
Pötzsch, Harald

- Hartz IV / KDU-Mietspiegel / Soziale Angelegenheiten / Krankenhäuser

**Tur de la Cruz, Elgine**  
Morgenstern, Marina  
Scharfenstein, Arndt

- Sport / Kultur / Theater / Eigenbetriebe

**Grunke, Achim**  
Krause, Peter  
Schönherr, Gerald

- Ansprechpartner Gewerkschaften / Betriebsrat

**Jahn, Jens-Eberhard**

- Ansprechpartner Ausländerbeauftragter / Asylbewerber / Behinderte

**Kretzer, Johannes**

Wrufen die Bürger hiermit auf, sich bei Problemen im Landkreis an die entsprechenden Arbeitsgruppen zu wenden. Die Kreisräte in den Arbeitsgruppen sind auf ihre

Gebiete spezialisiert.

Der Kontakt kann über das Büro der Kreistagsfraktion in Freiberg, Roter Weg 41/43, erfolgen.

Tel.: 03731/20 33 84

Email: dielinke-ktf-mittelsachsen@t-online.de

Sprechzeiten: montags von 8 Uhr bis 16 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Ein weiterer wichtiger Diskussionspunkt zur Fraktionssitzung war die Neufassung der Hauptsatzung und Geschäftsordnung des Kreistages. Dieser Punkt stand nunmehr zum wiederholten Male auf der Tagesordnung und war erforderlich, weil es zum letzten Kreistag verschiedene Änderungsanträge aus allen Fraktionen gab und sich über eine Vertagung geeinigt wurde. Die Änderungsanträge der anderen Fraktionen sind teilweise gut und können von unserer Fraktion mit getragen werden. Im folgenden ein Auszug aus unseren Änderungsanträgen:

- Zur Geschäftsordnung schlagen wir vor: Einberufung eines 5. Kreistages im Jahr, da die Erfahrung gezeigt hat, das vier Kreistage nicht reichen und die Tagesordnungen überladen sind.

Auch soll es im Sinne der Demokratie zu jedem Kreistag eine Bürgerfragestunde geben.

- Zur Hauptsatzung schlagen wir vor: Bildung eines beschließenden Ausschusses für Soziales und Kultur zur Entlastung des Finanz- und Verwaltungsausschusses.

Bildung eines beratenden Petitionsausschusses.

Da es einen Wechsel der Kreisräte in unserer Fraktion gegeben hat (Heiko Hilker wurde durch Volkmar Richter ersetzt), stand nun die Neubesetzung der freigewordenen Ausschussposten an. Unser Vorschlag für den Sitz im Jugendhilfeausschuss ist Peter Buschmann. Dieser war bisher Stellvertreter für Heiko Hilker und war bei bisherigen Tagungen des Ausschusses anwesend und ist somit sehr gut mit der Materie vertraut. Als seinen Stellvertreter schlagen wir dem Kreistag Volkmar Richter vor.

Von Seiten des Landrates kam der Vorschlag zur Bildung einer Arbeitsgruppe für die Haushaltskonsolidierung für die Folgejahre. Sicherlich kam diese Überlegung aus dem knappen Abstimmungsergebnis zum bestehenden Kreishaushalt. Dabei kam der Landrat noch einmal mit einem „blauen Auge“ davon, möchte dies aber in Zukunft vermeiden. Erklärtes Ziel des Landrates ist die Erarbeitung eines Kreishaushaltes, den jede Fraktion mittragen kann. In der Arbeitsgruppe soll jede Fraktion ein Mitglied stellen. Für uns wird vorerst unser Fraktionsvorsitzender Jens Stahlmann in dieser Arbeitsgruppe mitwirken.

## von den bürgern seines wahlkreises in den kreistag gewählt: Volkmar Richter aus Döbeln

von unserem Redaktionsmitglied  
Michael Matthes

Das TomTom hat Schwierigkeiten, die Alexanderstraße 3A in Döbeln zu finden. Man landet auf dem ALDI-Parkplatz. Aber Volkmar Richter wohnt auch Alexanderstraße 9A. Das beschert einen längeren Fußmarsch. Es zeigt sich wieder einmal, nicht die Technik ist mangelhaft sondern die Bedienung.

Aber schließlich sitzt man im Warmen und wird mit Kaffee bewirtet. Schnell füllt sich der Notizblock, und schnell ist klar, bei einem Nur-Porträt des Genossen Volkmar Richter kann es nicht bleiben.

So reden wir uns schnell beim Thema „Privatisierung von kommunalen Wohnungseigentum“ fest. Schließlich ist seine Karriere aufs Engste mit Wohnungswirtschaft verbunden. Nach dem Studium an der Fachschule „Rudolf Diesel“ in Meißen führte der berufliche Weg als frischgebackener Ingenieur-Ökonom zum VEB Baureparaturen in Hartha, danach über eine Tätigkeit im Kreisbauamt des Landkreises Döbeln zum VEB Gebäudewirtschaft Döbeln. Seitdem ist sein Berufsalltag mit Wohnungen verbunden. Nach der Wende hieß der ehemalige VEB eben Döbelner Wohnungsbau- & Verwaltungsgesellschaft mbH (zu 100% in kommunaler Hand), und aus dem Betriebsleiter wurde ein Geschäftsführer. Inzwischen ist er bei der DKB-Wohnungsgesellschaft Sachsen mit Sitz in Döbeln immer noch in der gleichen Firma beschäftigt. Mit dem letzten Wechsel sind die schmerzlichsten Erinnerungen verbunden.

Man muss etwas weiter zurück blicken, um diese Geschehnisse zu erfassen. In der DDR war es im Rahmen der zentralistischen Planwirtschaft üblich, dass Investitionen nicht mit Eigenmitteln der investierenden Kombinate und Einrichtungen in Kombination mit Fördermitteln des Staatshaushaltes errichtet wurden. Vielmehr wurden die Mittel über staatliche Banken bereitgestellt und ausgereicht. Das war unter den DDR-Bedingungen ohne Bedeutung. Aber nachdem der inzwischen kriminelle Günter Krause und der noch heute „tätige“ Minister Wolfgang Schäuble den „Einigungsvertrag“ ausgehandelt hatten, wurden aus den staatlichen DDR-Banken private Bankenfilialen der etablierten Westbanken, und damit wurden aus den willkürlich bereitgestellten staatlichen Mitteln Kredite bei den Privatbanken und damit Schulden, mit denen in diesem

Fall die vom VEB zur kommunalen gewandelte GmbH belastet wurde. So stand die Döbelner Wohnungsgesellschaft mit 120 Millionen DM Schulden in der Kreide. Durch erzwungene Verkäufe der lukrativsten Immobilien und durch Zwangsumwandlung in Eigentumswohnungen zu Lasten der Mieter wurde der Schuldenstand auf 60 Millionen DM gesenkt. Dafür, dass die Banken für diese Schulden die Kredite weiter aufrecht erhielten, musste die Wohnungsgesellschaft darauf verzichten, gegen diese Vergewaltigung zu klagen. Um die restlichen Wohnungsbestände vermieten zu können, musste man sanieren und modernisieren mit dem Ergebnis, dass der Schuldenstand wieder auf 120 Millionen DM respektive 60 Millionen EUR anstieg. Bei seinerzeit



Der Kreisrat DER LINKEN Volkmar Richter aus Döbeln

7% Zinsen hatte die Wohnungsgesellschaft jedes Jahr 4.200.000 EUR aus ihren Mieteinnahmen an die Kredit gebenden Banken abzuleisten. Die laufenden Betriebskosten und die ebenfalls notwendige Tilgung der Riesenkredite überforderten die Wohnungsgesellschaft dermaßen, dass die Schulden nicht geringer wurden, sondern immer weiter anstiegen. Man befand sich in der typischen Schuldenspirale. Es blieb die Wahl: Pleite oder rechtzeitiger Verkauf. In diesem Dilemma steckte nun unser Genosse in verantwortlicher Position. Auf der einen Seite der Ökonom, der sich den (kapitalistischen) Marktgesetzen zu beugen hatte und andererseits der Genosse, dem die Privatisierung von Wohnungen ein Gräuël ist. Oder einerseits der Insolvenzverwalter, der Wohnungen an Spekulanten verhökert oder abreißt, und andererseits der private Investor, der die Wohnungen im Interesse der Profitmaximierung erhält. In dieser Abwägung blieb der Genosse auf der Strecke.

Der 1953 geborene Volkmar Richter durchlief die Jugendzeit wie die meisten seiner Altersgefährten auch. Die Schule gemeinsam bis zur 10. Klasse. Anschließend dann zwei Jahre bis zum Abitur. Es folgten 18 Monate bei der Nationalen Volksarmee. Und dann das Studium. Mit 26 Jahren wurde er Kandidat der SED. So spät, weil meist die Arbeiterquote erfüllt sein musste, bevor wieder ein Studierter aufgenommen werden konnte. Bis zur Wende war er Sekretär einer Wohnparteiorganisation. Nach der Wende und nach dem Zusammenbrechen der bisherigen Parteistrukturen gab es in Döbeln zunächst keinen Ortsverband der PDS. Folglich waren alle Döbelner Genossen direkt bei ihrem Kreisverband organisiert. Schließlich doch, aber eben sehr spät entstand ein Stadtverband. Seit dessen Gründung ist Genosse Volkmar Richter Mitglied des Vorstandes. Von 1999 bis 2008 vertrat er die Bürgerinnen und Bürger im Kreistag des Landkreises Döbeln. Mit der Bildung des Landkreises Mittelsachsen wurde 2008 ein neuer Kreistag gewählt. Volkmar Richter ist seit 9. Dezember 2009 Kreisrat.

Angesprochen auf die Zähigkeit, mit der sich der ehemalige Kreisverband Döbeln dem Zusammenschluss zu einem Kreisverband Mittelsachsen widersetzt, zählt Volkmar Richter eine ganze Reihe von Faktoren auf. Zum einen gingen die gewachsenen heimatlichen Beziehungen muldeabwärts in Richtung Leipzig. Auch die administrativen Kontakte bestanden immer mit Leipzig. In dieser Hinsicht fällt natürlich ein plötzliches Umdenken schwer, zumal die vorangegangene Kreisgebietsreform den Landkreis Döbeln unberührt gelassen hatte. Als nun die Konturen der jüngsten Kreisreform erkennbar wurden und Döbeln als einziger Landkreis Sachsens über die Grenzen der Regierungsbezirke hinweg mit zwei Chemnitzer Landkreisen, nämlich Freiberg und Mittweida verhandelt werden sollte, herrschten allseits auch über Parteigrenzen hinweg Unverständnis und Ablehnung vor. Hinzu kommt das, was Lothar Bisky kürzlich, wenn auch in anderen Zusammenhang, eine Kultur der Verdächtigungen nannte. Man nahm sich voreinander in Acht. So unterstellte man den Freibergern Dominanzgelüste, was ja durch das Auftreten einzelner Genossen auch heute noch genährt wird. Leider fanden sich keine Genossen, die mit ihrer Haltung hätten Brücken bauen können. Und dies war es, weswegen wir es uns selber schwer machten.

kommunen vor dem finanzielle crash - vom kommunalpolitischen tag DER LINKEN in altmittweida



von Kreisrat Achim Grunke, Freiberg

Zum „Kommunalpolitischen Tag“ Mittelsachsen hatte für den 30. Januar die neue kommunalpolitische Sprecherin der LINKEN im Sächsischen Landtag Marion Junge eingeladen. Dass von 104 eingeladenen kommunalen Mandatsträgern nur knapp zwanzig den „Ritterhof“ in Altmittweida aufgesucht hatten, lag wohl auch an der winterlichen Wetter- und Straßensituation. Aber für die Angereisten hatte sich die Veranstaltung allemal gelohnt, denn das gewählte Thema der Weiterbildung „Kommunale Haushalte im Zeichen knapper Finanzen“, getragen vom Kommunalpolitischen Forum Sachsen e.V., war und ist immer noch von brennender Aktualität. Als Referent des Kommunalpolitischen Forums war Dr. Michael Friedrich nach Altmittweida gekommen, der seit 1990 als Gemeinde- und Kreisrat aktiv ist und von 1990 bis 2009 im Sächsischen Landtag saß und dort insbesondere für die Kommunalpolitik in der Verantwortung stand. In seinem einführenden Vortrag ging er zunächst auf die strukturelle Schiefelage der Kommunalfinanzen ein:

- die Kommunen müssten durch Bundesgesetze immer mehr Aufgaben übernehmen, denen keine adäquate Finanzausstattung gegenübersteht;
- die Steuergesetzgebung des Bundes (u.a. das Wachstumsbeschleunigungsgesetz) reduziert die kommunalen Steuereinnahmen;
- wesentliche Steuerquellen der Kommunen (Gewerbesteuer, anteilige Einkommenssteuer) unterliegen besonders den konjunkturellen Schwankungen, d.h. in der Wirtschaftskrise spüren die Kommunen die Auswirkungen sehr unmittelbar;
- der Bund hat seinen Anteil an den Kosten der Unterkunft für ALG II- und Sozialhilfeempfänger seit 2005 von Jahr zu Jahr verringert, sodass dieser Anteil von den Kommunen übernommen werden musste.

Die kommunalen Spitzenverbände auf Bundes- und Landesebene erheben immer deutlicher ihre Stimme gegen den Einbruch der Kommunalfinanzen und richten ihre Kritik ge-

gen die Steuer- und Finanzpolitik der schwarzgelben Bundesregierung.

In der Resolution des Deutschen Städte- und Gemeindebundes „Rettungsschirm für Städte und Gemeinden“ vom 1. Dezember 2009 hieß es: „Die kommunale Selbstverwaltung ist akut in Gefahr! Die vermehrte gesetzliche Aufgabenzuweisung durch Bund und Länder sowie zunehmende Qualitätsanforderungen ohne angemessenen finanziellen Ausgleich führen zu einer dramatischen Überlastung der Kommunen. Attraktivität und Lebensqualität für Bürger und Unternehmen werden damit in Frage gestellt. Die Kommunen werden ihre öffentlichen Aufgaben in Zukunft nicht mehr in dem Umfang und der Qualität erfüllen können. Dies hat auch gravierende Auswirkungen für Staat und Gesellschaft.“

Der Protest der kommunalen Spitzenverbände sollte auch in den kommunalen Parlamenten einen Nachhall erfahren durch Resolutionen oder Willenserklärungen. Zumal seit Wochen Kommunalpolitiker unterschiedlicher politischer Couleur den bedrohlichen Zustand der kommunalen Finanzen beklagen. „Kommunen droht Kollaps“ (CDU), „Kollabierende Kommunalfinanzen“ (SPD), so die Schlagzeilen ausgewählter Fachorgane von politischen Parteien im Februar 2010. Bereits im Dezember hatte die LINKE im Sächsischen Landtag vor einem Finanzkollaps der Kommunen gewarnt. Um einem finanziellen Einbruch zu entgehen, steht jede

eingeschränkt sind.

Eine Anhebung der Grundsteuern belastet auch die Bürger, aus sozialer Sicht sind hier Grenzen gesetzt. Der Faktor Gewerbesteuer ist weitgehend ausgereizt, eine Erhöhung würde vor allem die lokale mittelständische Wirtschaft und das Handwerk treffen. Gebühren und Beiträge können allenfalls der Inflationsrate angepasst werden, eine exorbitante Steigerung würde vor allem die Bürger belasten. Und hier gilt insbesondere auch in Krisenzeiten der Grundsatz § 73, Absatz 3 der Sächsischen Gemeindeordnung: „Die Gemeinde hat bei der Einnahmebeschaffung auf die wirtschaftlichen Kräfte ihrer Abgabepflichtigen Rücksicht zu nehmen.“ Und schließlich sind auch der Nettoneuverschuldung durch die kommunale Haushaltsgesetzgebung Grenzen gesetzt. Bei Überschreiten dieser Grenzen würde letztlich die Kommunalaufsicht eingreifen und den Haushalt nicht genehmigen.

Also bleibt hauptsächlich der Weg, Ausgaben zu reduzieren, den berüchtigten Rotstift anzusetzen. Aber das Kürzen will gut überlegt sein. Deshalb sollte sich jeder Gemeinderat, jede Fraktion eine durchdachte Prioritätenliste aufstellen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung entspannte sich ein interessanter Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Hier zeigte sich, dass es für jede einzelne Kommune keine vorgefertigten Antworten oder Patentlösungen gibt.



Beratung anlässlich des kommunalpolitischen Tages in Altmittweida

Jeder Kommunalpolitiker ist hier selbst in der Verantwortung, für seine Kommune die richtige Antwort und Lösung zu finden. Und auch hier erweist sich wie in der Politik überhaupt, dass hin und wieder auch Kompromisse gefunden werden müssen. Wenn Politik nicht „Fortsetzung der Ideologie mit anderen Mitteln“ ist, dann ist Kommunalpolitik umso weniger die Fortsetzung der „reinen Lehre“.

Aber linke Kommunalpolitik darf sich auch nicht in Beliebigkeit verlieren, sie muss als linke Kommunalpolitik erkennbar bleiben. Als wichtige „Haltepunkte“ nannte Dr. Friedrich zusammenfassend aus der Diskussion:

- keine Privatisierung in Kernbereichen der kommunalen Daseinsvorsorge;
- die soziale Orientierung, deshalb keine Kürzungen im Sozial- und Kulturbereich, der Vereinsförderung und der Jugendarbeit;
- Kommunalpolitik mit den Bürgern beraten, den Bürgern die kommunalen Vorgänge erklären.

einzelne Kommune vor der Kunst, die Einnahmen zu erhöhen und die Ausgaben zu senken.

Welche grundsätzlichen Möglichkeiten der Verbesserung der eigenen finanziellen Einnahmen gäbe es für die Kommunen: Erhöhung der Hebesätze bei Grund- und Gewerbesteuer, Anhebung bei Gebühren und Beiträgen, Kreditaufnahme. Doch bei genauem Hinsehen erweist sich, dass die Handlungsspielräume hier sehr



die neonazis wirksam blockiert - bürgerinnen und bürger aus mittelsachsen waren dabei

**Blockaden und weiße Rosen gegen Rechts**

von Hans Weiske

Im Vorfeld des 13. Februar 2010 gab es ein ständiges Hin und Her. Die Quintessenz: Zwei Tage vor dem 65. Jahrestag der Wiederkehr des Bombardements von Dresden entschied das Oberverwaltungsgericht in Bautzen, den Naziaufmarsch - „die Versammlungsfreiheit ist in Deutschland

auf dem Schlesischen Platz unmittelbar vor dem Bahnhof das Domizil für ihre Auftaktveranstaltung geschaffen worden. Aber bereits 45 Minuten später waren den Blockierern alle Zugänge verwehrt. Die angemeldete Kundgebung an der Hansastraße, unmittelbar am Bahnhof Neustadt, wurde untersagt. So gab es für die mit Dutzenden Bussen angereisten Antifaschisten nur die Möglichkeit, zum Kundgebungsort und Bühnenprogramm am Albertplatz zu gehen, der eigentlich als Anlaufpunkt für die Dresdner vorgesehen war. In die Nähe des Bahnhofs zu gelangen, war faktisch unmöglich. Aber

destrategie - das mussten selbst die bürgerlichen Medien in ersten Kommentaren anerkennen - ist aufgegangen.

Aus Mittelsachsen hatten sich drei gut besetzte Busse mit Antifaschisten auf den Weg nach Dresden gemacht. Sie haben Anteil daran, dass die Nazis nicht wie vorgesehen marschieren konnten. Darunter eine große Gruppe Jugendlicher vom Jugendverband solid. Sie nahmen an einer Kundgebung junger Antifaschisten an der Marienbrücke teil, die von der Polizei ursprünglich verhindert werden sollte.



15.000 kamen, um an der Menschenkette teilzunehmen

man begann, außerhalb der von der Polizei eingerichteten „Bannmeile“ vorsorglich damit, Blockaden einzurichten. Übrigens. Der Zugang zu allen Elbbrücken in Richtung Neustadt wurde ebenfalls gesperrt. Pech für jene Dresdner, die keinen Personalausweis bei sich hatten.



Aktiv mit dabei: der linke Jugendverband solid

ein heiliges Gut“ - zu genehmigen, aber in die Dresdner Neustadt zu verlegen. Damit war für die Planungen des Bündnisses „Dresden Nazifrei“ zum wiederholten Mal eine neue Situation entstanden.

Im Verlauf des Tages hatten sich rund 5000 Neonazis - etwa 2000 weniger als im Vorjahr - am Schlesischen Platz zusammengelotet und wollten ihren Marsch starten. Dabei hatten sie allerdings die Rechnung ohne

Apropos Polizei: Es waren Tausende aus dem gesamten Bundesgebiet, über die genaue Zahl der Polizisten war nichts in Erfahrung zu bringen. Zeitweise waren bis zu acht Hubschraubern in der Luft. Gepanzerte Fahrzeuge und Wasserwerfer waren aufgefahren.

Denn es gab auch schon verschiedene Varianten, dass sich die Nazis in der Nähe des Hauptbahnhofs oder in Dresden-Mitte zusammenrotten und von dort aus ihren „Trauermarsch“ durch die Stadt antreten wollten. Vorsorglich hatte man deshalb faktisch dresdenweit durch die verschiedensten Veranstalter insgesamt 28 Versammlungen bestellt, um mit ihnen den Nazimarsch - auf welcher Strecke auch immer - zu blockieren. Aktionskonsenz dabei: „Wir leisten zivilen Ungehorsam gegen den Naziaufmarsch. Von uns geht dabei keine Eskalation aus. Unsere Massenblockaden sind Menschenblockaden. Wir sind solidarisch mit allen, die mit uns das Ziel teilen, den Naziaufmarsch zu verhindern.“



Die Polizei war auch technisch bestens ausgerüstet, gegen wen?

das Aktionsbündnis „Dresden Nazifrei“ gemacht. Die antifaschistischen Gegendemonstranten blockierten rund um den Sammelplatz der Nazis strategisch wichtige Brücken, Unterführungen und Kreuzungen. Selbst die Bahngleise wurden zeitweise besetzt, so dass der Bahnverkehr zwischen den Bahnhöfen Neustadt und Hauptbahnhof zeitweise lahmgelegt wurde. Diese Blocka-

Zu den weißen Rosen. Dresdens Oberbürgermeisterin hatte gemeinsam mit Kirchen und Vereinen zu einer Kundgebung mit anschließender Menschenkette in der historischen Altstadt aufgerufen. Als Symbol trug die Mehrzahl der Teilnehmer eine weiße Rose am Revers. Etwa 15.000 Bürger - mehr als doppelt so viele, wie vom Veranstalter erwartet - hatten sich dieser Aktion angeschlossen. Damit wurde zumindest ein Ziel erreicht: Es waren wesentlich mehr Antifaschisten

auf den Beinen, als die Nazis zu organisieren in der Lage waren. Die Menschenkette war auch ein wesentlich eindrucksvolleres Bekenntnis zur Trauer um die 25000 Opfer vom 13./14. Februar 1945, als im Vorjahr. Eins aber bleibt leider auch im Jahr 2010: Es gab erneut keine einheitliche Aktion gegen die Nazis, durch die Vielzahl der Aktionen blieb alles etwas diffus.

Heute: Burg Rochlitz und Basilika Wechselburg - hier stand die historische Wiege Mittelsachsens (Teil 2)



In unserer Januarausgabe haben wir die Geschichte der Burg Rochlitz und des von hier aus gegründeten Hausklosters Zschillen (später Wechselburg) betrachtet. Die in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts angelegte Reichsburg Rochlitz - urkundlich erstmals im Jahr 1009 erwähnt - dürfte die älteste deutsche Burg im mittelsächsischen Raum sein. 134 Jahre später, im Jahr 1143 ging sie in den Besitz der wettinischen Markgrafen über. Übrigens: Im gleichen Jahr wurde Chemnitz erstmals urkundlich erwähnt. Kaiser Lothar bewilligte dem sieben Jahre zuvor gegründeten Benediktinerkloster Chemnitz das Recht, einen öffentlichen Markt zu errichten. Der Augustiner-Chorherren-Stift in Wechselburg wurde im Jahr 1168 geweiht. In unserer heutigen Ausgabe wollen wir die Entstehung und Entwicklung der Stadt Rochlitz betrachten, die unter dem Schutz der mittelalterlichen Burg entstanden sein dürfte. Allerdings schweigt die Geschichtsschreibung darüber hartnäckig. Man kann jedoch davon ausgehen, dass die Stadt Rochlitz mit der Stadtkirche St. Kunigunde und der östlich an der Burg gelegenen St. Petrikirche - urkundlich belegt, dass diese vor 981 gegründet wurde - um 1200 entstanden ist. Urkundlich wird die Stadt Rochlitz jedoch erst im Jahr 1336 erstmals erwähnt.

Bereits in mittelslawischer Zeit, d.h. im 9. bis in das 10. Jahrhundert, bestanden im heutigen Stadtgebiet von Rochlitz mehrere dörfliche Siedlungen. Der Ortsname „Rochelini“ leitet sich aus dem Sorbischen ab. Man vermutet, dass Ende des 11. Jahrhunderts im Schutz der Burg östlich von dieser eine Markt- und Kaufmannssiedlung entstand, in welcher bald auch Handwerker günstige Erwerbsmöglichkeiten fanden. Die Siedlung gewann durch die hier befindliche Furt eines nach Böhmen führenden Weges durch die Mulde noch zusätzlich an Bedeutung. Ihr Mittelpunkt dürfte der heutige Mühlplatz mit dem Hohen Haus und natürlich die St. Petri Kirche gewesen sein.

Die wenigen Besuche deutscher Kaiser und Könige in der Reichsburg Rochlitz lassen vermuten, dass man dem befestigten Ort keine große überregionale Bedeutung beimaß.

Im Jahr 1143 ging die Burg Rochlitz vom Reich an die Wettiner über. Zum Gründer des Rochlitzer Grafengeschlechts wurde Dedo V. („der Fette“), einer der Söhne des Wettiners Konrad dem Großen - gern als Stammvater des Sächsischen Königshauses bezeichnet. Bemerkenswert,

dass Dedo in seiner Grafschaft Rochlitz parallel vorging, wie Kaiser Friedrich Barbarossa im benachbarten Pleißenland. Beide weihten sie Augustiner-Chorherrenstifte - in Wechselburg bzw. Altenburg. Beide widmeten sich dem Landausbau und beide fanden sie im Jahr 1190 den Tod: Dedo der Feiste bei einem misslungenen chirurgischen Eingriff, Kaiser Barbaros-

sa ertrank beim Durchqueren eines Flusses während eines Kreuzzuges ins Morgenland.

Etwa 20 Jahre nach dem Tod Dedos ging Rochlitz wieder auf die wettinischen Markgrafen von Meißen über.

zuvor gab es nur Wall und Graben. Eine Mauer wurde zumindest erst 1288 schriftlich erwähnt. Urkundlich als Stadt wurde Rochlitz erstmals im Jahr 1336 erwähnt, die Existenz eines Rates im Jahr 1360. 1380 erhielt Rochlitz als zweite

Stadt nach Chemnitz das Privileg als Landesbleiche. 1430 fielen die Husiten in die Stadt ein, im 15. Jahrhundert erlebte die Stadt eine Blütezeit. Um 1500 hatte die Stadt etwa 2000 Einwohner.

Einen erheblichen Aufschwung und eine wesentliche Vergrößerung brachte Rochlitz erst die Gründerzeit. Eine besondere Rolle spielte dabei der Anschluss an das Eisenbahnnetz im Jahr 1872 und die schrittweise Entwicklung der Stadt zum Eisenbahnknoten. Ab 1889 wurde die Stadt in Richtung des Bahnhofes erweitert, weiterhin entstanden u.a. das „Kaiserliche Hauptpost- und Telegraphenamts“ sowie das „Königlich-Sächsische Lehrerseminar“.

In den Jahren der DDR entwickelte sich die Einwohnerzahl von Rochlitz beträchtlich. Das war vor allem Folge der Errichtung mehrerer neuer Wohngebiete am Rande der

Stadt. Dennoch blieb Rochlitz die Kreisstadt mit der geringsten Einwohnerzahl im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Die Mehrzahl der Bevölkerung arbeitete in den drei sozialistischen Großbetrieben VEB Elektroschaltgeräte, VEB Stern-Radio und VEB Orsta-Hydraulik.

Fortsetzung auf Seite - 11 -



Blick auf den Marktplatz von Rochlitz - der „Stadt des Roten Porphyrs“



Historisches Luftbild von Rochlitz mit dem riesigen Marktplatz in der Bildmitte sowie dem Schloss und der „Alten Stadt“ im Hintergrund

Die Stadt Rochlitz mit der Stadtkirche St. Kunigunde dürfte um 1200 entstanden sein - es ist aber völlig unklar, ob noch unter Dedo V., unter einem seiner beiden Söhne oder erst nach 1210 unter dem Markgraf Dietrich von Meißen.

Eine Stadtmauer umgab Rochlitz wahrscheinlich erst im späten 13. Jahrhundert,

**kreisvorstand aktuell**

Der Kreisvorstand traf sich am 8. Februar zu seiner turnusmäßigen Sitzung wieder in der „Weißen Taube“ im Hainichener Ortsteil Cunnersdorf. Gleich zu Beginn wurde die vom Ortsverband Lichtenau ausgesprochene Einladung für die Sitzung am 8. März unter dem Motto „Der Kreisvorstand zu Gast bei Ortsverbänden“ gern angenommen. Schwerpunkte der Sitzung waren:

- Fortschrittsberichte der einzelnen Arbeitsgruppen - politische Bildung, Öffentlichkeitsarbeit, Jugend, Infrastruktur, Internet - und Festlegungen zur weiteren Vorgehensweise.
- Verständigung zur Teilnahme an der Antifaschistischen Aktion gegen den Naziaufmarsch am 13. Februar.
- Der Schatzmeister informierte über die Konsequenzen, die sich für die Arbeit mit den Mitgliederdaten und den Finanzmitteln der Partei aus dem neuen, internetgestützten Mitgliederprogramm der LINKEN ergeben. Dieses ist am 1. Januar 2010 in Kraft getreten und wird in den Kreisen schrittweise eingeführt. Dazu findet zu gegebener Zeit eine Beratung mit den Ortsverbänden statt.
- Der Kreisvorstand beschloss, am 5. und 6. März in der Jugendherberge im Mortelgrund bei Sayda eine Klausur durchzuführen.
- Es wird eine Kommission zur langfristigen Vorbereitung der nächsten Runde der Wahlen vor allem auf kommunaler Ebene ab 2013 gegründet. Dazu findet am Mittwoch, dem 31. März in der „Weißen Taube“ von Cunnersdorf die Auftaktveranstaltung statt.
- Für die Organisation der Arbeit der Kreisgeschäftsstelle am Roten Weg 41/43 in Freiberg werden Ute Rehnert als Geschäftsführerin und Ruth Fritzsche als Geschäftsstellenleiterin berufen.

**zitat des monats**

„Solange Erwerbslose von ihren Jobcentern malträtiert werden und solange Hartz IV als Einfalltor für Lohndumping auf dem Arbeitsmarkt einlädt, gehört Hartz IV endlich auf den Müllhaufen der Geschichte.“

aus der Erklärung von Klaus Ernst, stellvertretender Parteivorsitzender DER LINKEN, zum Bundesverfassungsgerichtsurteil

**unsere jubilarer**

Unsere Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz herzlich!



Im Verlaufe des Monats März wird aus diesem Anlass gefeiert bei:

Gerhard Imhof	geb. am 02.03.1926,	in	Mittweida
Annelies Schlüter	geb. am 03.03.1927,	in	Triebischtal
Siegfried Schaarschmidt	geb. am 04.03.1925,	in	Burgstädt
Marianne Lindner	geb. am 05.03.1928,	in	Rochlitz
Manfred Nestler	geb. am 05.03.1950,	in	Großweitzschen
Werner Zacharias	geb. am 08.03.1923,	in	Neuhausen/Erzgeb.
Elli Kögler	geb. am 09.03.1924,	in	Siebenlehn
Fritz Uhlig	geb. am 10.03.1917,	in	Rechenberg-Bienenmühle
Harro Uhlmann	geb. am 10.03.1923,	in	Freiberg
Erika Steyer	geb. am 11.03.1930,	in	Oederan
Anneliese Ulbricht	geb. am 12.03.1930,	in	Burgstädt
Helga Steinert	geb. am 12.03.1950,	in	Königshain-Wiederau
Dietrich Steinbach	geb. am 13.03.1924,	in	Mittweida
Albrecht Hildegard	geb. am 15.03.1921,	in	Meißen
Doris Döring	geb. am 15.03.1935,	in	Waldheim
Anita Richter	geb. am 16.03.1929,	in	Brand-Erbisdorf
Lieselotte Harport	geb. am 20.03.1920,	in	Döbeln
Horst Hammer	geb. am 21.03.1928,	in	Wechselburg
Reinhard Wilhelm	geb. am 21.03.1921,	in	Altmittweida
Marie Abel	geb. am 23.03.1922,	in	Freiberg
Luise Portius	geb. am 24.03.1935,	in	Lenzenau
Karin Mohnhaupt	geb. am 26.03.1950,	in	Freiberg
Irmgard Hawer	geb. am 26.03.1929,	in	Leisnig
Werner Ulbricht	geb. am 27.03.1925,	in	Oederan
Heinz Tschök	geb. am 28.03.1920,	in	Flöha
Jurat Waltraud	geb. am 29.03.1924,	in	Frankenberg
Danuta Klug	geb. am 29.03.1928,	in	Brand-Erbisdorf
Lotte LeBig	geb. am 30.03.1923,	in	Hainichen
Käthe Genge	geb. am 31.03.1919,	in	Hainichen
Herbert Haase	geb. am 31.03.1920,	in	Niederwiesa
Hans-Joachim Klöpffer	geb. am 31.03.1930,	in	Freiberg
Heinz Koch	geb. am 31.03.1922,	in	Großhartmannsdorf



Zweimal Rochlitz pur: die Hohe Gasse in Schlossnähe und die Porphyrgewinnung am Rochlitzer Berg

Rochlitz ist auch die „Stadt des Roten Porphyrs“. Der Rochlitzer Porphyr wird seit vielen Jahrhunderten am Rochlitzer Berg (348 ü. NN) als Naturwerkstein abgebaut.

Bereits im Jahre 1585 wurde durch die Steinmetzfamilie Haberkorn ein Porphyr-Steinbruch aufgeschlossen. Bis zum heutigen Tag beherrscht diese Familie fast durchgän-

gig den Rochlitzer Porphyr-Abbau mit bis zu 300 Beschäftigten in besten Zeiten vor dem Zweiten Weltkrieg.

Für den Einsatz als Denkmalgestein müssen wenige Stichworte reichen: Altes Rathaus und Thomaskirche Leipzig, Basilika Wechselburg, Burg Kriebstein, Kant-Grab in Königsburg und Pöppelmannbrücke in Grimma.

## Termine

### März 2010

03. März 14:00 Uhr *Mittwochscafé - „Wir begehen den 100. Jahrestag der Proklamation des Internationalen Frauentages“  
Freiberg, Kreisgeschäftsstelle DER LINKEN*
05. und 06. März **Klausur des Kreisvorstandes**  
*Jugendherberge Mortelgrund bei Sayda*
08. März 19:00 Uhr **Kreisvorstandssitzung** im Ortsverband Lichtenau,  
*Gaststätte „Siedlerheim“ im Ortsteil Auerswalde,  
Rudolf-Breitscheid-Str. 1*
- Internationaler Frauentag mit Veranstaltungen an  
verschiedenen Orten*
24. März 18:00 Uhr *Leserforum des Vereins „Rot-Fuchs“ mit Prof. Dr.  
Horst Schneider zum Thema: „8. Mai 1945 - Chance  
der deutschen Arbeiterbewegung für antifaschisti-  
sche, demokratische und revolutionäre Umgestal-  
tungen“  
Freiberg, Gaststätte „Orgelpfeife“, Karl-Kegel-Straße*
31. März 19:00 Uhr *Auftaktveranstaltung zur Aktivierung der politischen  
Arbeit im Kreisverband und zur langfristigen Vorbe-  
reitung künftiger Wahlen  
Gaststätte „Weiße Taube“ Hainichen/OT Cunnersdf.*

### April 2010

12. April 19:00 Uhr **Kreisvorstandssitzung**

*Fortsetzung von Seite -5-*

Im neuen Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge konzentrierte sich mit André Hahn, Verena Maiwald und Falk Neubert eine dreifache „LINKE parlamentarische Macht“ aus dem neuen sächsischen Landtag. Einzige gewählte Landtagsabgeordnete aus Mittelsachsen hingegen war nur Jana Pinka. Die damalige Landesvorsitzende Cornelia Ernst und Landesgeschäftsführer Rico Gebhardt sprachen Falk Neubert deshalb wegen eines Wohnortwechsels in den neuen Landkreis Mittelsachsen an - er verstand das als eine echte Herausforderung und willigte nach kurzem Nachdenken unter dem Motto „ganz oder gar nicht“ ein.

Seither ist Falk Neubert Mittelsachse! Er engagiert sich vor allem in den Ortsverbänden des ehemaligen Kreises Mittweida und - entsprechend seinen terminlichen Möglichkeiten - auch im Altkreis Döbeln.

Jana Pinka und Falk Neubert haben konkrete Vorstellungen zur Zusammenarbeit mit den mittelsächsischen Kommunalpolitikern der LINKEN und deren Unterstützung bei der kommunalpolitischen Arbeit - in Zusammenarbeit mit dem Kommunalpolitischen Forum der LINKEN und der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Man könne sich gut vorstellen - so Falk Neubert - zwei bis dreimal im Jahr jeweils drei Veranstaltungen

mit den Kommunalpolitikern der Altkreise Döbeln, Freiberg und Mittweida durchzuführen. Dabei wolle man eng mit der Kreistagsfraktion zusammenarbeiten. Mit dem Kreisvorsitzenden der LINKEN Michael Matthes und dem Fraktionschef Jens Stahlmann sei man sich darüber bereits einig. Beginnen solle wahrscheinlich alles mit einem Thema zur Einführung der Doppik als neues Finanzinstrument in den Kommunalverwaltungen.

Generell sind die beiden mittelsächsischen linken Landtagsabgeordneten der Meinung, dass sowohl die kommunalpolitischen Veranstaltungen, als auch die angestrebte Zusammenarbeit mit Verbänden und Vereinen vordergründig in den Altkreisen organisiert werden sollte - alles andere würde dafür sorgen, dass viele der Eingeladenen aufgrund der Entfernung nicht zu den Veranstaltungen kommen könnten.

„Am liebsten erinnere ich mich an die Zukunft.“

*Salvador Dali*

„Bildung lässt sich nicht downloaden.“

*Günther Jauch*

## Spendenaufruf an die Ortsverbände

Liebe Genossinnen und Genossen,

einige von Euch mögen sich noch an den Autodiebstahl, vermutlich begangen von einem Mittweidaer der Gruppe „Sturm 34“, im April 2008 erinnern. Das Auto der Aktivistin Jenny P. wurde damals verschrottet, woraufhin sie Anzeige gegen zwei Neonazis erstattete. Im Ermittlungsverfahren konnte nicht ermittelt werden welcher der beiden Verdächtigen direkt an der Tat beteiligt war. Jenny P. selbst wusste es nicht und die Angeklagten schoben sich selbst die Schuld in die Springerstiefel. Somit wurde das Verfahren im Sommer 2009 eingestellt und jedem Beteiligten seine Kosten veranschlagt. Da die Klägerin von dieser Regelung nicht ausgeschlossen ist, hat sie Gesamtkosten von 500 Euro zu tragen. Doch nicht nur das, ein Auto hatte sie von nun auch nicht mehr. Um dieser Art von „Gerechtigkeit“ Solidarität entgegenzusetzen, bittet die Linkjugend [solid] Mittelsachsen die Genossinnen und Genossen des Kreisverbandes, welche dazu in der Lage sind, zu einer persönlichen Spende von 2 Euro. Diese könnte von den Ortsvorsitzenden eingesammelt und auf das Parteikonto unter „zweckgebundene Spende [solid] Jenny“ bis Anfang März überwiesen werden. Ortsverbände, die sich an dieser Aktion beteiligen, werden in der Märzausgabe der „LinksWorte“ benannt. Das Spendenkonto ist das Konto des Kreisverbandes bei der Kreissparkasse Freiberg  
BLZ: 870 520 00

Kontonummer: 311 502 8210

Wir danken - auch im Namen von Jenny P. - im voraus allen Spendenwilligen. Mit antifaschistischen Grüßen  
solid Pressestelle Anika Dathe und solid Vorstand.

### Die Bürgerbüros der MdL im Kreis

Bürgerbüro MdL **Jana Pinka** (Mitarbeiter Peter Zimmermann)

09569 Freiberg, Roter Weg 41/43

Telefon: (03731) 207105

Sprechtag: dienstags und donnerstags  
Bürgerbüro MdL **Falk Neubert** (Mitarbeiterin Stefanie Götze)

09648 Mittweida, Weberstraße 30

Telefon: (03727) 659170

offizielle Eröffnung am 18. März 2010

**Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere verstorbenen Genossinnen und Genossen:**

**Else Kluge** aus Freiberg  
**Herbert Szymenderski** aus Freiberg  
**Renate Esche** aus Lichtenau

**Wir werden ihm stets unser ehrendes Andenken bewahren.**